

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1962/63

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **243 (1964)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375786>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1962/63

Die bereits in den vergangenen Jahren verzeichnete Tatsache, daß trotz aller weltpolitischen Spannungen, die sich fortgesetzt immer wieder einstellen, die Weltwirtschaft im großen Ganzen weiter floriert, hat sich wiederum bestätigt. Freilich kann nicht übersehen werden, daß doch eine gewisse Verlangsamung der Hochkonjunktur eingetreten ist und daß namentlich der internationale Wettbewerb eine sichtliche Verschärfung erfahren hat. Politische Krisen, aber auch soziale Spannungen und Mißverhältnisse behinderten das Wirtschaftsleben besonders in überseeischen Ländern wie in Afrika, Indien und Lateinamerika. Auch die Vereinigten Staaten von Amerika, die sich von einer schon vor zwei Jahren eingetretenen Konjunkturabschwächung erholt hatten, erlebten im Mai 1962 einen Börsensturz, wie er in diesem Ausmaße schon längere Zeit nicht mehr zu verzeichnen war. Seither haben sich trotz verschiedener Streiks die Verhältnisse allerdings wieder etwas gebessert. Die Börsenkrise hat aber ihre Auswirkungen auch in Europa gehabt. Immerhin erfreuten sich die europäischen Industrieländer, mit Ausnahme Großbritanniens, das unter Arbeitslosigkeit zu leiden hatte, weiterhin einer guten Konjunktur.

Der Ausbau der Integration in den EWG-Staaten trat nun in eine weitere Phase der Verwirklichung ein, doch ist die angebahnte Annäherung der EFTA-Länder an den gemeinsamen Markt wegen des Widerstandes Frankreichs gegen die Aufnahme Großbritanniens einstweilen stecken geblieben. Es hatte dies aber die erfreuliche Folge, daß dadurch der Zusammenschluß der EFTA-Partner, der sich zu lockern schien, wieder verstärkt hat. Verschiedene Zollermäßigungen konnten auch mit der EWG auf dem Boden des GATT-Abkommens erzielt werden. Neuerdings haben auch die USA einen Zollabbau im Handelsverkehr mit Europa vorgeschlagen.

In der Schweiz hat die Hochkonjunktur weiterhin angehalten, wenn auch da und dort eine leichte Abflachung stattgefunden hat. Man darf aber nicht übersehen, daß durch die ständige Ausweitung der wirtschaftlichen Betätigung in Industrie und Gewerbe eine immer größer werdende Abhängigkeit vom Ausland entstanden ist, was namentlich durch die hohe Zahl ausländischer Arbeitskräfte (rund 650 000 im August 1962) zum Ausdruck kommt. Die starke Nachfrage nach Waren aller Art verschärfte den Preisaufrtrieb. Daß das Lohnniveau durch die Überwälzung der ständig steigenden Kosten die Preise erneut in die Höhe trieb (vom September 1961 bis September 1962 um 6,2 %), ist nicht verwunderlich. Die sich immer akzentuierter abhebende Preis-Lohnspirale ist ja im Grunde auch nichts anderes als eine kalte Inflation, die namentlich zulasten der Bevölkerungskreise fällt, die bei dieser Spirale nicht mitmachen können.

An wiederholten Aufrufen der Behörden zur Konjunkturdämpfung hat es nicht gefehlt, wenn auch diese Bemühungen nur einen begrenzten Erfolg hatten. Immerhin haben sich bereits im April 1962 die schweizerischen Banken unter der Führung der Nationalbank

zu einem Gentlemen Agreement zusammengeschlossen, um wenigstens ein gewisses Maßhalten in der Kreditgewährung zu erreichen und auch zu vermeiden, daß in die Schweiz einfließende Gelder die Wirtschaft unnötig ankurbelten. Wichtige Zweige der Wirtschaft verständigten sich auf Preisstillhaltung und Zurückhaltung in der Anwerbung neuer Arbeitskräfte und der Lohn- und Arbeitszeitpolitik. Auch hat der Bundesrat Ende Februar einen Beschluß gefaßt, der die Zulassung ausländischer Arbeitskräfte beschränkt.

Der *Großhandelsindex*, der Ende 1961 218,7 Punkte (August 1939 = 100) erreicht hatte, stieg bis Ende Juli 1962 auf 224,7 und bis Ende 1962 auf 228. Ende April 1963 betrug er 231,2. Der *Lebenskostenindex*, der Ende März 1962 auf 192,2 gewesen war, und Ende 1962 197,4 betragen hatte, stand Ende April 1963 auf 199,5.

Die *Landwirtschaft* hatte witterungsmäßig nicht eben ein erfreuliches Jahr. So brachte der nasse Frühling nur eine bescheidene Heuernte und stellte sich wegen ungenügender Emdernte bald ein großer Futtermangel ein, was sich auf dem Schlacht- und Nutztviehmarkt ungünstig auswirkte. Durch das im Oktober in Kraft getretene Bundesgesetz zur Förderung des Viehabsatzes konnte ein sonst nicht vermeidbarer Preisturz verhütet werden. Die Milcheinlieferungen gingen etwas zurück, doch war die Verkehrsmilchproduktion mit 23 Mill. q noch um 2,4 % höher als im Vorjahr. Im Ackerbau und Obstbau wurden recht gute Ernten erzielt. Da durch verschiedene Preisverbesserungen beim Brotgetreide, den Hackfrüchten und der Milch die stark gestiegenen Produktionskosten etwas eingeholt werden konnten — der Milchpreis wurde auf 1. November 1962 von 43 auf 47 Rp. hinaufgesetzt — verbesserte sich auch die Lage des Bauernstandes. Nach wie vor bildete aber die Beschaffung der Arbeitskräfte das dornenvollste Problem, was zwangsweise zu vermehrter Rationalisierung zwang. Diese erfordert aber auch wieder beträchtliche Mittel, die bei der durch die Bodenverschuldung beeinträchtigten Lage vieler Bauern nicht so leicht aufzubringen sind. Wie endlich die schweizerische Landwirtschaft, die nun auf den zehnten Teil der Gesamtbevölkerung zurückgesunken ist, bei der kommenden Integration weiterbestehen soll, ist noch ein Rätsel. Tröstlich ist nur, daß auch die Landwirtschaft der bereits integrierten Länder mit ähnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat.

Die schweizerische *Industrie* erfreute sich im Berichtsjahr einer maximalen Beschäftigung und wurden neue Exportrekorde erzielt. So erreichte die *Uhrenindustrie* 1962 eine Ausfuhrzahl von über 50 Mill. Stück, doch herrscht wegen der zunehmenden Zolldiskriminierung eine gewisse Unsicherheit. Ins Berichtsjahr fiel auch das Inkrafttreten des neuen Uhrenstatuts. Die *Metall- und Maschinenindustrie* verzeichnete einen ausgezeichneten Geschäftsgang. Ihr Ausfuhrwert mit 3,3 Md. Fr. überstieg das Vorjahresergebnis noch um 10 %. Die *Textilindustrie* konnte im ganzen ihre Ausfuhr behaupten, mußte sich aber zeitweise mit gedrückten Er-

trägen zufrieden geben. In der *Stickerie* war der Umsatz gut, aber die Erträge waren wegen der gestiegenen Kosten bei gleichbleibenden Verkaufspreisen zurückgeblieben. Der Export hatte allerdings noch etwas zugenommen

Das *Baugewerbe* war bis an die äußerste Grenze seiner Kapazität angespannt. Der Wohnungsbau bewegte sich ungefähr auf dem Stand des Vorjahres, während die öffentlichen Bauten, mit welchen lange Zeit noch zurückgehalten worden war, nun einen spürbaren Aufschwung nahmen. Ferner machte sich auch das Anlaufen des neuen Straßenbauprogramms bemerkbar. In diesem Zusammenhang ist auch auf die Überbeanspruchung der Transportmittel und der Transportwege hinzuweisen, die neue gigantische Projekte (Gotthardbasistunnel, Ostalpenbahn) auf den Plan gerufen haben.

Die gute Wirtschaftskonjunktur hat auch den *Fremdenverkehr* gehoben. So wurden im Berichtsjahre 31 Mill. Übernachtungen in Hotels festgestellt oder 3,6 % mehr als im Vorjahr. Allerdings ist zu befürchten, daß die Ereignisse von Zermatt einen Rückgang der Auslandsgäste bewirken werden.

Der *Geld- und Kapitalmarkt* war auch im Berichtsjahr flüssig. Zwar überstieg der Kapitalbedarf der Wirtschaft die inländische Kapitalbildung, so daß auch repatriierte Gelder eingesetzt werden mußten. Um aber nicht inflatorische Kräfte zu entfesseln, haben die schweizerischen Banken die bereits eingehend genannten Restriktionen vorgenommen. Die starke Marktbeanspruchung bewirkte einen Anstieg der Zinssätze. Immerhin blieben die Zinssätze der Sparhefte und der ersten Hypotheken stabil. Die Rendite der eidg. Obligationen bewegte sich zwischen 3,1 und 3,2 %, also etwas über dem Vorjahresstand. Der Konjunktur entsprechend rege war die Kapitalbeanspruchung. Die schweizerischen Obligationenanleihen beanspruchten nach Abzug der Konversionen 1124 Mill. Fr. oder 100 Mill. mehr als im Vorjahr. Bedeutend höher war die Kapitalsumme der Aktienemissionen, während wesentlich weniger Auslandsanleihen aufgelegt wurden. Guten Zuspruches erfreuten sich auch die sog. Investmenttrusts.

Im *Außenhandel* war noch nie ein so großer Passivüberschuß zu verzeichnen gewesen wie im Berichtsjahr. Er betrug 3,4 Md., d. h. 583 Mill. mehr als im Vorjahr. Die Einfuhr war mit 13 Md. um 11,5 % größer als im Vorjahr, die Ausfuhr überstieg mit 9,6 Md. das Vorjahr um 8,6 %. Von der Mehrausfuhr entfielen 300 Mill. auf die Metall- und Maschinenindustrie und 47 Mill. auf die Textilindustrie. Der Anteil der EFTA-Länder bei der Einfuhr war mit 13,3 % wesentlich unter dem Anteil der EWG-Länder, wo er 63,1 % ausmachte. Bei der Ausfuhr waren die EFTA-Länder mit 17,9 %, die EWG-Länder dagegen mit 42 % beteiligt. Wenn auch die Schweiz ihren Beitritt als assoziiertes Mitglied beim gemeinsamen Markt nachgesucht hat, so sind die Verhandlungen nicht über eine erste Aussprache hinausgediehen. Auch sind die Meinungen über die wirtschaftliche Tragweite und Wünschbarkeit eines solchen Anschlusses angesichts der besonderen Lage der Schweiz recht geteilt. Dagegen war es möglich, auf dem Boden des GATT-Abkommens im Juni 1962 von den EWG-Ländern eine Ermäßigung der Zollbelastung von 15 auf 11,5 % zu erreichen. Auch wurde mit den USA ein neues Handelsabkommen abgeschlossen.

Wirtschaftspolitisch von Bedeutung war die Verabschiedung eines neuen *Kartellgesetzes* Ende 1962. In Behandlung steht noch ein neues *Berufsbildungsgesetz* und ein neues *Arbeitsgesetz*, beides Gebiete, wo eine den Zeitbedingungen besser angepaßte Regelung fällig ist. Fernerhin hat der Bundesrat in der *Mietzinskontrolle* weitere Lockerungen eintreten lassen.

Von sozialdemokratischer Seite ist eine Initiative zur Regelung der *Bodenfrage* lanciert worden.

Die gute Wirtschaftslage haben auch die *Bundesfinanzen* verspürt. So schloß die Staatsrechnung 1962 mit einem Reinertrag von 485 Mill. Fr. ab. Die *Bundesfinanzordnung* soll nun wieder für eine weitere Periode verlängert werden, bei welchem Anlaß ein Abbau der Wehrsteuer zur Diskussion steht. Ferner wird durch eine eben gestartete Initiative des Landesrings der schon früher erhobene Ruf nach einer wirksameren Besteuerung der alkoholischen Getränke wiederholt.

Leber, Galle: Lebriton!

Machen Sie vertrauensvoll die gute **Hauskur mit Frisch-Kräuter-Tonikum**

Lebriton,

damit Sie sich besser fühlen, wieder mit Appetit essen und auch **fette** Speisen leichter verdauen können. Lebriton bringt neue Lebensfreude durch das wiederkehrende **Wohlbefinden**, und nach den Mahlzeiten genommen, sorgt Lebriton für eine bessere Verdauung.

Fr. 4.95, Fr. 11.25, Fr. 20.55 in Apotheken und Drogerien

Tägl. 2x **Zirkulan** Kräuterarznei

Fr. 4.95, 11.25, 20.55 in Apoth.u. Drog.
Bei Kreislaufstörungen erfolgreich

für Frau und Mann



bei Arterien-Verkalkung, hohem Blutdruck, Schwindelgefühl und Kreislaufstörungen auch in den Wechseljahren, Krampfadern, Einschlafen der Glieder, Hämorrhoiden.

Wertvolle Hilfe: Kur Zirkulan ermöglicht gefahrlose Bekämpfung der Kreislaufstörungen

Rheumatiker!

Less-Salbe ist eine **Wohltat** und äußerlich anzuwenden, bis die hochkonzentrierten Heilstoffe mit gezielter Tiefenwirkung die **Rheumaherde** durchdrungen haben und der **Schmerz weg** ist. Der erste Versuch mit **Less** gibt Vertrauen zur Weiterempfehlung. Keine Hautreizungen und kein Beschmutzen der Wäsche
Fr. 2.50, Fr. 4.70, Fr. 8.65 in **Apotheken und Drogerien**
Less-Gratismuster
Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1